

Aktion „Kinderhilfe Rumänien“

Folgebericht XXII zur Aktion „Kinderhilfe Rumänien“ und 9. Bericht zum Projekt „Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien in Caransebes“.

Seit unserem letzten Bericht vom April 2006 haben wieder zahlreiche Freunde und Helfer die soziale Arbeit in Caransebes mit Sach- und Geldspenden sowie mit praktischer Hilfe unterstützt.

In Ratingen sind Renate und Peter Vander im Dauereinsatz. Sie verbringen mindestens einen ganzen Tag in der Woche damit, Sachspenden für die Rumänienhilfe abzuholen, zu verpacken und zum Weitertransport nach Tönisvorst zu bringen. Außerdem berichten sie an Informationsständen in Ratingen und Umgebung der interessierten Öffentlichkeit von der Tätigkeit der Franziskanerinnen, der Arbeit der Caritas und vom Projekt „Hilfe beim Lernen“ in Caransebes. Mit dem Verkauf von selbst gefertigten Kunstgewerbeartikeln sammeln sie auf Basaren Geld für die Kinder- und Jugendarbeit in Oravita (Rumänien) und die Seniorenarbeit in Caransebes. Zu Weihnachten verteilen die Schwestern 135 in Ratingen liebevoll gepackte Tüten an bedürftige, alte Menschen in Caransebes. Der Ausflug, den die Schwestern für die Caransebeser Senioren einmal im Jahr organisieren, wird mit Ratinger Spendengeldern mitfinanziert. In diesem Winter zeigt die Hilfe der Eheleute Vander besonders direkte Wirkung. Sie verpackten 5000 Paar Strümpfe und schickten sie nach Caransebes - die wärmen jetzt die Füße armer Menschen. Auf Anregung der Eheleute Vander bewilligte das Päpstliche Kindermissionswerk nochmals eine größere Spende aus der Sternsingeraktion, die armen Kindern in Caransebes zugute kommen wird. Bei ihrem letzten Besuch in Caransebes brachten sie für die Kinder, die an der Hausaufgabenhilfe teilnehmen, Mäppchen für die Schule und Schokolade mit. Der Nikolaus wird diese den Kindern am 6. Dezember überreichen.



Aus dem Tiefenbroicher Freundeskreis erhielt die Aktion „Kinderhilfe Rumänien“ auch tatkräftige Unterstützung. Im Juli fuhren Hanni und Günter Dreyer sowie Franz Messing von Burscheid über Heiligenstadt gemeinsam mit uns nach Caransebes. Im voll gepackten Anhänger waren außer Werkzeug viele nützliche Dinge für arme Familien – zum Beispiel Schuhe und Sandalen, Bettwäsche, Handtücher, Kochtöpfe und eine Motorsäge. Weiteres Werkzeug kam zum Einsatz als Günter Dreyer, Franz Messing, Dieter Idems und unser rumänischer Mitarbeiter Cosmin das Dach unseres Hauses, in dem die Hausaufgabenhilfe stattfindet, erneuerten. Sie schufteten bei Hitze, Blitz, Donner und Platzregen zehn Tage lang. Dann war das Dach isoliert und neu gedeckt, und wir können jetzt die Hilfsgüter trocken

und staubfrei auf dem Speicher lagern. Hanni Dreyer sorgte während dieser Zeit für einen Wintervorrat an sauren Gurken und grünen Bohnen, damit wir auch im Winter das Essen für die Kinder mit Vitaminen anreichern können. Ein gespendeter Einmachautomat leistete bei dieser Arbeit gute Dienste. Frau Dreyer besuchte außerdem mit mir zusammen zwei Familien mit zehn bzw. sechs Kindern im Elendsviertel Balta. Diese konnten sich anschließend über eine sehr großzügige Lebensmittelspende freuen.

Im August unterstützten uns Marlene, Tina und Fred Arlt bei der Durchführung des Sommerlagers in Deutschland. Informationen dazu im Bericht über das Hausaufgaben-Projekt.

Nicht nur Ratinger und Burscheider Freunde unterstützen die Aktion, sondern auch Familien aus Heiligenstadt in Oberfranken und Heiligenstadt in Thüringen. In beiden Orten haben Schuhgeschäfte Schuhe gespendet. An Schuhen herrscht noch immer großer Bedarf. Wenn wir passende Schuhe haben, versorgen wir damit nicht nur die direkt betreuten Kinder, sondern auch deren Familien und andere bedürftige Menschen, die uns darum bitten. Getragene Kleidung wird in Caransebes in großen Mengen in Second-Hand-Läden verkauft. Wir geben alle Sachspenden unentgeltlich weiter und sind somit im wörtlichen Sinne ein „Non-Profit-Unternehmen“. Ihre /Eure Sachspenden überlassen wir denen, die unter der Armutsgrenze (ein Euro pro Person/Tag) leben. Soweit es uns möglich ist, achten wir darauf, dass die Dinge sorgfältig behandelt werden. Einige Leute lernten bei uns zum Beispiel, wie ein Fahrrad geflickt wird, Schuhe, die kaputt gehen, bringen wir noch mal zum Schuster und die Löcher in den Socken werden erst mal gestopft.

Der Missionsverein Heiligenstadt in Oberfranken unterstützte die Arbeit der Aktion durch die Lagerung und den Transport von Hilfsgütern, aber auch finanziell. So konnten wir für alle Kinder Trainingsanzüge kaufen, die in Rumä-

nien sehr beliebt und für den Sportunterricht vorgeschrieben sind. Eine unserer Mitarbeiterinnen hat inzwischen die viel zu langen Trainingshosen alle gekürzt.

Außer dem Päpstlichen Missionswerk haben noch eine ganze Reihe hilfsbereiter Spender die Aktion und das Projekt „Hilfe beim Lernen“ finanziell unterstützt. Wieder verzichteten Freunde und Bekannte auf Geschenke zum Geburtstag, zur Hochzeit und zur goldenen Hochzeit und sammelten Geld für die armen Kinder von Caransebes.

Projekt „Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien“

„In Osteuropa lebt jedes dritte Kind in Armut, viele Familien brechen auseinander. Osteuropa muss weiterhin als ein Beispiel dafür gelten, dass wirtschaftliche Wachstumsraten keine Garantie für verbesserte soziale Bedingungen sind.“ (Oliver Müller: Perestroika in der Jugendhilfe, in „neue caritas“, Heft 15, 5. September 2006, Seite 18)

Dieses Zitat beschreibt einen Aspekt der Situation, wie wir sie auch in Rumänien erleben. In Caransebes beobachten wir einen kleinen Bau-Boom: Die Hauptstraßen werden repariert, historische Gebäude renoviert und an verschiedenen Stellen Springbrunnen installiert. Leider schließen die städtischen Baumaßnahmen die auffälligen Behausungen in den sozialen Brennpunkten nicht ein, so dass deren Bewohner immer noch ohne Wasseranschluss und Toilette leben. Trotzdem wurden sie vor kurzem aufgefordert, zusätzlich zur Miete auch noch Grundsteuer zu bezahlen. Wir versuchen weiterhin, die Situation von 18 Kindern und ihrer Familien, die im sozialen Brennpunkt „Balta sarata“ leben, günstig zu beeinflussen. Für besonders wichtig halten wir es, die Kinder und ihre Eltern von der Notwendigkeit eines regelmäßigen Schulbesuches zu überzeugen und sie nach der Schule bei den Hausaufgaben anzuleiten. Wir versuchen, die Kinder zu selbständigem Denken anzuregen, mit ihnen soziales Verhalten zu trainieren, Grundregeln der Hygiene einzuüben und die Umwelt zu schonen.

Mit dem Schuljahreswechsel im September haben zwei Kinder die Gruppe verlassen. Ein Mädchen ist weggezogen und ein Junge hat seinen Platz einem anderen Kind überlassen. Zwei Jungen aus der ersten Klasse sind dazu gekommen – beide haben schon eine größere Schwester in der Gruppe. Vor den Sommerferien hatten wir zusammen mit den Mitarbeiterinnen und dem Mitarbeiter überlegt, die Kinder, die in die fünfte Klasse versetzt sind, nicht mehr täglich zu betreuen, damit sie mehr Eigenverantwortung entwickeln. Zum jetzigen Zeitpunkt sind aber die Anforderungen derart hoch, dass alle – bis auf ein Mädchen – zunächst noch Unterstützung brauchen, um damit zurecht zu kommen. Deshalb können auch die Fünftklässler vorerst täglich an unserem Angebot teilnehmen. Wir beobachten vorerst ihre Fortschritte bzw. Schwierigkeiten, um dann zu einem späteren Zeitpunkt über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Wir befürchten auch, dass besonders die Mädchen nur noch sehr unregelmäßig zur Schule gehen werden, wenn sie die Verbindung zu Hausaufgabenhilfe verlieren, weil die großen Mädchen bei der Betreuung der kleineren Geschwister eingesetzt werden oder beim Wäschewaschen und anderen Hausarbeiten. Das Mädchen Ionela, das weitgehend die Anforderungen der fünften Klasse erfüllt, wird uns nach den Weihnachtsferien verlassen und nur noch bei Bedarf zu uns kommen. Für sie wird ein anderes Mädchen, das ins zweite Schuljahr geht, dazu kommen. Sie stammt aus einer sehr zerrütteten und verwahrlosten Familie und hat große Lernschwierigkeiten. Ionela wird selbstverständlich weiter mit Bekleidung versorgt, denn ihre Eltern sind arm.

Außer den bisherigen Fächern lernen die Kinder in der fünften Klasse Französisch als zweite Fremdsprache und die Roma-Kinder zusätzlich die Roma-Sprache im Nachmittagsunterricht. Dies bedeutet eine zusätzliche Belastung für sie, die ja aufgrund ihrer Lebensverhältnisse schon mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. In den Familien wird die Roma-Sprache nicht gesprochen, aber die Roma haben – europäische Normen des Minderheitenschutzes – das Recht, ihre Sprache zu pflegen.

Ein wichtiges Ereignis im letzten halben Jahr war zweifellos die Reise der größeren Kinder nach Deutschland und das Sommerlager in Heiligenstadt in Oberfranken. Nachdem also alle Kinder einen Pass hatten, die notariell beglaubigte Erlaubnis der Eltern vorlag und alle Kranken versichert waren, starteten wir am 13. August mit neun Kindern mit unserem Ford Transit und dem VW-Bus des Projektes. Die Familien nahmen Abschied, es flossen auch Tränen, die aber bald versiegeten. Die Ausreise aus Rumänien und die Einreise nach



Schengen-Land verliefen problemlos. Während der langen Fahrt legten wir viele Pausen ein, schiefen auch einige Stunden in den Autos und erreichten am 14. August nachmittags den Jugendzeltplatz Heiligenstadt. Dank der Hilfe

einiger Mitglieder des Missionsvereins und der Familie Arlt standen bereits die beiden großen Zelte für die Kinder und das kleine Iglu-Zelt von Tina Arlt dazwischen. Sie war den Kindern ja bereits bekannt durch ihr Praktikum in unserem Projekt. Familie Dreyer hatte für jedes Kind einen Rucksack mit Toilettensachen, Süßigkeiten und einem Spielzeug vorbereitet. An jedem Rucksack war ein Etikett mit dem Namen befestigt. Wir bauten die Betten für die Kinder – Isoliermatte auf Stroh und Plastikplane mit jeweils einem Schlafsack und zwei Decken. Schön warmes Sommerwetter hatten wir leider nicht. Immerhin wurde niemand krank und alle Unternehmungen und Aktionen verliefen reibungslos. Wir besuchten den Tiergarten in Nürnberg, die Altstadt von Bamberg, das Schloss Greifenstein,



eine Tropfsteinhöhle, eine Barockkirche und die Sommerrodelbahn. Die Kinder durften Bungee-Springen, wir unternahmen Wanderungen und Geländespiele, gingen jeden zweiten Tag ins Schwimmbad und jeden Abend loderte das Lagerfeuer. Wir hatten die Möglichkeit, eine Steinmetz- Werkstatt zu besichtigen, wo die Kinder Kraft und Geschicklichkeit erproben konnten. Marlene Arlt sorgte für sehr gute und schmackhafte Verpflegung. Die rumänischen Kinder, die nur weiches Weißbrot gewöhnt sind, lernten kerniges fränkisches Brot kennen und schätzen. Selbstverständlich halfen alle Kinder beim Tischdecken, Spülen und Saubermachen. Fred und Tina Arlt hatten immer wieder gute Ideen, die Kinder zu Aktivitäten anzuregen, obwohl die Ver-

ständigung nicht so einfach war. Cosmin Petruta-Iovanovici, unser rumänischer Mitarbeiter und Mitreisender, war natürlich der Hauptansprechpartner für die Kinder und hatte einen anstrengenden Job. Er schlief im Jungenzelt und musste nachts dreimal mit einem der Jungen zur Toilette gehen. Der Bürgermeister ehrte ihn durch das Überreichen eines Bierkruges mit dem Heiligenstädter Wappen. Dreimal trafen wir uns mit Kindern aus Heiligenstadt: Die Stadtranderholung veranstaltete auf dem Zeltplatz ein spannendes Detektivspiel mit vielen Kindern aus der Umgebung und den rumänischen Kindern. Auch die Jungschar des Missionsvereins besuchte uns auf dem Zeltplatz. Es wurde gemeinsam gemalt, gespielt und gegrillt. Die Messdienergruppe der katholischen Gemeinde gestaltete nach dem Gottesdienst, an dem wir alle teilnehmen durften, ein Kinderfest mit Spielen, einem leckeren Mittagessen und Kinderschminken. Die Kinder wurden von der Heiligenstädter Bevölkerung sehr herzlich aufgenommen. Dafür bedanken wir uns ebenso herzlich!

Wir hatten fast täglich Besuch, zum Beispiel aus Burscheid, aus Aachen, aus Düsseldorf, aus Nürnberg, aus Koblenz und aus Heiligenstadt in Thüringen. Daniela Sikorski und Corina Zabel, die beide schon eine Zeitlang in Rumänien waren, besuchten uns ebenfalls. Daniela blieb einige Tage, sehr zur Freude der Kinder.

Eine Auslandsreise mag luxuriös wirken in der Situation, in der die Kinder leben. Wir glauben aber, dass wir unser Ziel erreicht haben: Der Horizont der Kinder hat sich geweitet, sie haben gelernt, sich in einem fremden Land an zu passen, ihr Verhalten in der Gruppe und gegenüber den vielen fremden Menschen war angemessen und angenehm.

Wir bedanken uns besonders bei Familie Arlt für ihren unermüdlichen Einsatz und bei einigen hilfsbereiten Menschen aus Heiligenstadt, die nach unserer Abreise am 25. August die nass geregneten Zelte in einen trockenen Raum brachten, den der Bürgermeister zur Verfügung gestellt hatte. Ihm ebenfalls ein Dankeschön! Ohne alle diese Hilfe hätten die Kinder dieses Erlebnis nicht haben können!

Die Finanzierung dieses Sommerlagers wurde durch eine großzügige Spende der Firma Henkel, einen Zuschuss des Katholischen Fonds und mehrere private Einzelspenden gesichert. Die institutionelle Unterstützung vermittelte die Stiftung „justiceF“ Die für die Hausaufgabenhilfe gespendeten Gelder, wurden für die Ferienfreizeit nicht verwendet.

Während derselben Zeit konnten die neun jüngeren Kinder, betreut durch drei Mitarbeiterinnen, eine Woche in einem schönen Ferienhaus verbringen. Es liegt fünfzig Kilometer von Caransebes entfernt und gehört dem Caritas-Kinderheim St. Nikolaus in Pec nou. Sie hatten wärmeres Wetter als die Kinder in Deutschland und konnten viele interessante Dinge unternehmen. Das von den Mitarbeiterinnen gekochte Essen schmeckte hervorragend, so dass die Kinder einen sehr gesunden Appetit entwickelten. Wir danken den Damen Mietta, Adriana und Ramona für ihren Einsatz und der Heimleitung des Kinderheims für die Möglichkeit, dort Ferien machen zu können. Wir möchten sehr gern im nächsten Jahr wieder dorthin fahren.

Unsere Hauptaufgabe sehen wir weiterhin im Angebot der täglichen Hausaufgabenhilfe. Durch den engen Kontakt mit den Kindern erfahren wir aber immer wieder unmittelbar von den Problemen der Familien. Es ist unvermeidlich, dass wir uns bei der Lösung der familiären Probleme praktisch, finanziell und beratend einsetzen, damit der Lernerfolg der Kinder nicht gefährdet wird. Zum Beispiel konnten wir durch die Spende einer Besucherin aus Aachen zwei Familien Holz für den Winter bezahlen. Wenn kein Holz vorhanden ist, bleibt die Hütte kalt, es kann nicht gekocht werden und die Kinder müssen Holz suchen, anstatt zu lernen.



Die Arbeit mit den Eltern gestaltet sich schwierig. Einige achten noch immer nicht darauf, dass ihre Kinder regelmäßig zur Schule gehen, es ist ihnen nicht wichtig. Einige Kinder nutzen diese Gleichgültigkeit der Eltern aus und schwänzen zeitweise die Schule. Die Jungen nutzen solche „freien“ Tage oft zum Schrottsammeln und verkaufen und geben auch Geld von dem Erlös zu Hause ab. Das Problem des Schuleschwänzens ist ein Dauerthema im Gespräch mit einigen Kindern und ihren Eltern.

Die Medienberichte über das rasante Wirtschaftswachstum im EU-Beitrittsland Rumänien könnte die Vermutung nahe legen, dass die Unterstützung durch unser Projekt schon bald nicht mehr nötig ist. Wie schon erwähnt, kommt allerdings nur wenig vom Wirtschaftswachstum bei den Armen an. Es sind auch bisher noch keine Bemühungen der Schulen oder von staatlicher Seite zu erkennen, mittellosen Kindern zusätzliche Lernhilfen anzubieten. Fast alle Schüler, die es sich leisten können, nehmen nachmittags bezahlte Nachhilfestunden. Deshalb sind wir auch weiterhin von der Notwendigkeit unseres Projektes überzeugt und hoffen, dass wir auch in Zukunft mit tatkräftiger finanzieller Unterstützung rechnen dürfen.

Wir sind besonders froh darüber, dass inzwischen vier Spender regelmäßig einen Betrag überweisen. Um das Projekt irgendwann in rumänische Hände übergeben zu können, möchten wir einen kompetenten, vertrauenswürdigen rumänischen Mitarbeiter sozialversichert anstellen. Dafür wäre es vorteilhaft, wenn sich noch mehr Spender zu einer Dauerspense entschließen könnten. Nur so kann mit Ihrer / Eurer Hilfe die notwendige finanzielle Sicherheit zur Einrichtung eines Arbeitsplatzes geschaffen werden. Zu diesem Zeitpunkt müssten wir einen Betrag von monatlich 350,- bis 400,- Euro aufbringen. Trotzdem sind wir natürlich weiterhin auch auf die großzügigen Geburtstagsgeschenk-Ersatzspenden angewiesen. Für die Kinder und ihre Familien hoffen wir auf Ihre und Eure Hilfe und bedanken uns für alles, was Sie / Ihr bisher für unser Projekt getan haben /habt.

Für die Advent- und Weihnachtszeit und für das Neue Jahr 2007 wünschen wir Ihnen und Euch allen Gottes Segen und schöne Tage.

Gertrud und Dieter Idems
-Kinderhilfe Rumänien-

Dezember 2006

Aktion Kinderhilfe Rumänien

Spendenkonto:

Konto Nr.: 42 144 188 – BLZ: 334 500 00 Sparkasse Hilden, Ratingen, Velbert

Stichworte: **Hausaufgabenhilfe** oder **Schwestern**

Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V., Gruitstraße 3-7, 40878 Ratingen

Hanni + Günter Dreyer
Dohm 8
51399 Burscheid
Tel.: 02174 / 1223 oder
tagsüber: 02174 / 2640

Gertrud + Dieter Idems
Pächtersleite 11
91332 Heiligenstadt
Tel.: 09198 / 998858 oder
Mobil: 170 / 3258928
Rumänien:0040/255/517072
dieter.idems@gmx.de

Renate + Peter Vander
Schlehenweg 15
40880 Ratingen
Tel.: 02102 / 472542
Mobil: 0175 / 4128168
E-Mail:
Peter.Vander@t-online.de

Unter: www.billiger-telefonieren.de ist der aktuell günstigste Tarif zu erfahren, falls jemand direkt mit uns sprechen möchte. Es sind zurzeit 6,6 Cent pro Minute.